Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 282. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 20. Juni 1867.**

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Rath Klewitz zu Erfurt und dem Assistenten bei der Sternwarte in Bonn, Dr. Tiele, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Departements-Chef in der königlich schwedischen General-Post-Verwaltung, Roos, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem königlich sächsischen Hauptmann a. D. von Schulz zu Dresden, dem außerordentlichen Professor der Medicin an der Universität zu Königsberg, Dr. Julius Jacobson, und dem Kanzlei-Expedienten, Commissär Johann Peter Schoenebaum zu Aurich, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Rothgerber Knecht aus Solingen, jetzt Bürger zu Tauberbischofsheim, und dem Locomotivführer der Wilhelmsbahn, Carl Hermann Winkler zu Ratibor, das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Appellationsgerichts-Kanzlisten, Kanzlei-Secretär Beyer in Frankfurt a. O. bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen, und den Kaufmann Th. Probst in Hongkong zum Consul daselbst ernannt.

Babelsberg, 18. Juni. [Se. Majestät der König] nahmen heute die Vorträge des Militär- und Civil-Cabinets entgegen und empfingen den Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, von Witzleben; Letzterer wurde zum Diner befohlen. Vorher hatten sich der General-Major à la suite Graf von der Goltz und Oberst Graf Brandenburg, Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade, bei Sr. Majestät verabschiedet.

— 19. Juni. [Se. Majestät der König] empfingen heute die Meldungen des russischen Militär-Bevollmächtigten Grafen Koutousoff, nahmen hierauf den Vortrag des Civil-Cabinets entgegen und begaben Sich mit dem 2-Uhr-Zuge nach Berlin, um daselbst zu diniren und dem Jagd-Rennen bei Carlshorst beizuwohnen. (St.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Szymonski, Sec.-Lt. von der Art. 1. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 10, im stehenden Heere und zwar als Sec.-Lt. im Westpr. Ulanen-Regt. Nr. 1 angestellt. Frhr. v. Richthofen, Ob. und Commandr. des Westfäl. Ulan.-Regts. Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandr. der 4. Cav.-Brig. ernannt. Baumgarth, Ob. à la suite des Schles. Ulanen-Regts. Nr. 2 und beauftragt mit der Führung der 1. Cav.-Brig., zum Commdr. dieser Brigade ernannt. v. Besser, Ob. à la suite des Magdeb. Hus.-Regts. Nr. 10, und beauftragt mit der Führung der 9. Cav.-Brig., zum Commdr. dieser Brigade ernannt. Frhr. v. Reitzenstein, Major und etatsm. Stabs-Offiz. des Thür. Hus.-Regts. Nr. 12, mit der Führung des Westfäl. Ulan.-Regts. Nr. 5, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. Bar. v. d. Goltz, Gen.-Maj. und Commdr. der 4. Cav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, unter Verleihung des Char. als Gen.-Lt., mit Pens. zur Disp. gestellt. Brandau, Ob. und Commandant des Invalidenhauses zu Carlshafen, der Abschied mit Pens. bewilligt. Dr. Dietzel, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. des 4. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 63, in gleicher Eigenschaft zum Ostpr. Pionnier-Bat. Nr. 1 versetzt. Dr. Richter, Assistenzarzt vom 1. Garde-Dragoner-Regiment vom 1. Mai d. J. ab zum 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 versetzt. Dr. Mende, einjährig freiwill. Arzt des 2. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 23, vom 1. Juni d. J. ab als etatsmäßiger Unterarzt bei demselben Regt. angestellt. Dr. Schwartz, einjährig freiwill. Arzt des 1. Schles. Hus.-Regts. Nr. 4, vom 5. Juni d. J. ab als etatsm. Unterarzt bei dems. Regt. angestellt. Neumann, Zahlm. 1 Kl. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, zum 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2, Streim, Zahlm. 1. Kl. vom Füs.-Bat. des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, zum Niederschl. Train-Bat. Nr. 5 versetzt. Gerlach, Zahlm.-Aspirant und Vice-Wachtm., zum Zahlm. 1. Kl. beim 2. Bat. des 3. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 62, Peschke, Zahlm.-Aspirant und Feldw., zum Zahlm. 1. Kl. beim Füs.-Bat. des 1. Oberschl. Infanterie-Regts. Nr. 22, Schreiber, Zahlm.-Aspirant und Wachtm., zum Zahlm. 1. Kl. beim 2. Bat. des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Vogt, Zahlm.-Aspirant und Feldw., zum Zahlm. 1. Kl. beim 2. Bat. des 4. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 63, Schreiber, Zahlm.-Aspirant und Feldw., zum Zahlm. 1. Kl. beim 3. Bat. des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38 ernannt.

[Das Staatsministerium] trat auch heute Mittag 1 Uhr wiederum zu einer Sitzung zusammen. Dem Vernehmen nach werden sich die Staatsministerial-Versammlungen von jetzt an täglich folgen, indem alle die vorliegenden wichtigen Angelegenheiten vor der Abreise des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck erledigt sein sollen. (Wie die „Pr. C." berichtet, wird sich Graf Bismarck nach Beendigung dieser Berathungen, entweder am Schlusse dieser oder am Anfange nächster Woche, zu mehrwöchentlicher Erholung auf's Land begeben.)

[Der Cultusminister v. Mühler] hat sich nach Halle begeben, um der dortigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg beizuwohnen. Die Geheimen Räthe Knerk und Olshausen befinden sich in seiner Begleitung.

♂ [In Betreff der nordschleswigschen Frage] über die so viel Falsches circulirt, dürfte wohl Folgendes das Richtige sein: Die bisherigen Verhandlungen zwischen der preußischen und der dänischen Regierung scheinen nur vertraulicher Natur gewesen zu sein und hat dabei Dänemark die Nothwendigkeit und Angemessenheit von Garantien für die Deutschen nicht anerkennen wollen. Preußen scheint sich nun in Folge dessen veranlaßt gesehen zu haben, die positive und sehr bestimmte Frage an Dänemark zu stellen, ob und welche Garantien es für die Wahrung der Rechte der Deutschen in den abzutretenden Theilen übernehmen könne, indem sich danach der Umfang der Abtretungen richten würde. Natürlich liegt es nicht in der Absicht, Gebiete, in welchen die Deutschen in großer Zahl wohnen und ebenso wenig solche von besonderer militärischer Wichtigkeit, wie Alsen und Düppel, abzutreten.

[Der Fall des Lieutenant v. Scheve.] Der „Sporn", das hier erscheinende „officielle Organ der norddeutschen Renn-Vereine", bespricht auch seinerseits den Fall des Lieutenant v. Scheve. „Die unglückliche That des Lieutenants Herrn v. Scheve", heißt es da, „macht selbstverständlich viel böses Blut in gewissen Kreisen und in allen viel von sich reden. Ganz ohne Zweifel ist sie höchst bedauerlich, und doch dürfte sich durch die Untersuchung herausstellen, daß für den Offizier manche durchgreifende Entschuldigungsgründe sprechen." Dagegen — fügt die „K. Z." hinzu — haben wir nichts zu erinnern. Wir können nur wünschen, daß die Untersuchung die volle Wahrheit zu Tage bringe und daß dem Thäter alle Entschuldigungsgründe, die in den genaueren Details der Vorgänge etwa liegen mögen, nach gerechter Abwägung im Urtheile seiner Richter vollständig zu Gute kommen. Wir gehören auch nicht zu jenen „gewissen Kreisen", in welchen die That deshalb besonders böses Blut macht, weil sie von einem Offizier ausgeht. Aber wir gehören zu denen, bei welchen es böses Blut macht, daß auch in dergleichen Criminalfällen gegen Offiziere nicht, wie gegen jeden anderen Bürger, ein öffentliches Verfahren vor dem Schwurgerichte stattfindet. Das geheime Verfahren der Militärgerichtsbarkeit für solche Criminalfälle macht bei uns böses Blut mehr um der Ehre unseres Offizierstandes und unseres Staates willen als aus irgend einem anderen Grunde. Die öffentlichen Zeugenaussagen vor dem Schwurgerichte machen das Publikum auch gegen den Offizier gerecht; die im Geheimen ermittelten „Entschuldigungsgründe" machen es ungerecht gegen Zeugen und Richter und Angeklagten. Nicht gegen Richter und Angeklagten gährt in uns böses Blut, sondern gegen die Institution, um deren Abänderung wir die Regierung anflehen — im reinsten Patriotismus. Weiter aber macht bei uns auch einiges böses Blut der Ton, in welchem der „Sporn" die unglückliche That weiter bespricht. Da heißt es: „Mit welchem Rechte will ein Vermiether von möblirten Zimmern dem Miether vorschreiben, wen er als Besuch zu empfangen hat und wen nicht?! Die meisten Zimmervermiether leben von dem Geschäfte, und nicht wenige saugen ihren Einwohnern mehr Blut ab als die obligaten Kerbthiere, welche ein lebendes Inventar ihrer Möbel zu sein pflegen. Wo steht denn das geschrieben, daß ein Chambregarnist keine Damenbesuche empfangen soll? . . . Sollte sich Herr v. Scheve nun mit einem angetrunkenen Schuster auf eine Blaumontags-Prügelei einlassen?" Entschuldigungsgründe mögen, wie gesagt, vorhanden sein, aber die bekannten Umstände der blutigen That, die einem Familienvater das Leben raubte und die Seinen vielleicht in längeres Elend stürzt, gestatten unseres Erachtens nicht einen solchen Ton der Besprechung.

Stettin, 18. Juni. [Wahl.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Stadtrath Zelle in Berlin sofort im ersten Wahlgange mit 39 gegen 15 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. (11 Stimmen erhielt Stadtbaurath Hobrecht, 3 Stimmen Oberbürgermeister Hering und 1 Stimme Regierungsrath Wißmann. Bei der früheren Wahl erhielt Zelle im dritten Wahlgange 40, Hobrecht 22 Stimmen.)

Danzig, 18. Juni. [Marine.] Gestern ist die Kutterbrigg „Musquito" von Kiel kommend in Neufahrwasser eingetroffen. (D. Z.)

Pelplin, 16. Juni. [Verbot.] Der „Ges." schreibt: Während der Pfingstfeiertage sollte in der Kirche zu Jablau eine Mission durch Mitglieder aus dem Jesuiten-Orden abgehalten werden. Die Polizei-Behörde hat indeß die Abhaltung der betr. kirchlichen Vorträge untersagt.

Hamburg, 19. Juni. [Eine Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft, betreffend die Verfassung des norddeutschen Bundes,] lautet dahin:

„In der Sitzung der Bürgerschaft vom 22. Mai d. J. ist von mehreren Mitgliedern derselben ein Auskunftsersuchen darüber beantragt worden, ob es in der Absicht des Senates liege, die Verfassung des norddeutschen Bundes ohne weitere Berücksichtigung der Artikel 123 bis 125 der hamburgischen Verfassung von 1860 einzuführen? — Da dieser Antrag einen dem Vernehmen nach auch von anderen Seiten angeregten Zweifel über einen an sich wichtigen Gegenstand berührt, so sieht der Senat sich veranlaßt, zur Abkürzung des Verfahrens darüber die nachstehende Erläuterung zu geben:

Die hamburgische Verfassung von 1860 bezeichnete, der damaligen Sachlage entsprechend, den hamburgischen Freistaat ausdrücklich als einen Staat des deutschen Bundes und konnte also die Souveränetät desselben nur als eine durch dieses Verhältniß mehr oder weniger beschränkte auffassen. Es konnten deswegen auch diejenigen Bestimmungen unserer Verfassung, welche dem einen oder dem anderen Mitinhaber der Souveränetät oder beiden gewisse aus der letzteren fließende Rechte, wie z. B. die Gesetzgebung, das Vertragsrecht, den Oberbefehl über die Truppen u. s. w., beilegen, selbstverständlich nur dahin verstanden werden, daß sie durch die den Bundes-Behörden vertragsmäßig zustehenden Rechte beschränkt seien. Seitdem ist der alte, auf der Bundesacte von 1815 beruhende deutsche Bund thatsächlich aufgelöst und unter Zustimmung von Senat und Bürgerschaft ist der norddeutsche Bund, mit der gleichfalls durch Senat und Bürgerschaft genehmigten Bundesverfassung, an die Stelle getreten. Jene vorerwähnten Bestimmungen unserer Verfassung gelten also nach wie vor mit dem selbstverständlichen Vorbehalt der in dem Bundesverhältniß liegenden Beschränkung; zu einer Abänderung derselben ist also gar keine Veranlassung, ausgenommen allenfalls im Artikel 1, wo indessen die Abänderung des Wortes „deutscher Bund" in „norddeutscher Bund" kaum mehr als Redactionssache ist. Wegen einer solchen bloßen Berichtigung des Ausdruckes, da die Thatsache selbst unbestritten besteht, das in den Art. 123 und folgende vorgeschriebene weitläufige Verfahren einzuleiten, würde ebenso unnöthig, als auch andererseits unthunlich sein, da für Hamburg die rechtliche Nothwendigkeit vorliegt, die in allen übrigen Staaten des Bundes ohne Zweifel nahe bevorstehende Publication und Einführung der Bundesverfassung gleichzeitig auch hier zu bewirken."

Coblenz, 17. Juni. [Wahl des Bischofs von Trier.] Nach hier eingetroffener Nachricht findet die definitive Wahl des Bischofs von Trier am 16. Juli statt.

Herford, 17. Juni. [Bestätigung.] Der zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Bürgermeister Sack von Lübbecke hat die Bestätigung der Regierung erhalten.

Braunschweig, 17. Juni. [Die Landesversammlung und die norddeutsche Verfassung.] Am 25. d. M. wird die am 17. April vertagte Landesversammlung wieder zusammentreten zur Berathung über verschiedene Regierungsvorlagen, namentlich über die durch die Verfassung des norddeutschen Bundes erforderlich werdenden Veränderungen des Landesgrundgesetzes u. s. w. Eine Berathung resp. Genehmigung der Verfassung des norddeutschen Bundes selbst durch die Landesversammlung wird nicht stattfinden, die Bundesverfassung vielmehr ohne weitere Mitwirkung der Landstände demnächst publicirt werden, da die braunschweigschen Abgeordneten nicht sowohl zur Berathung als zur Beschlußfassung über den Verfassungsentwurf nach Berlin deputirt worden sind und die unter ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Verfassung als ohne Weiteres für das Herzogthum Braunschweig zu Recht bestehend angesehen wird. (Braunschw. Tagebl.)

Aus dem Fürstenthum Waldeck, 15. Juni. [Hoffentlich wieder Einer weniger!] Die jetzt von Niemandem mehr bezweifelte Nachricht, daß der Fürst von Waldeck-Pyrmont Unterhandlungen wegen Abtretung seiner Souverainetätsrechte an Preußen in Berlin habe einleiten lassen, erregt hier zu Lande natürlich eine lebhafte Theilnahme. Auch unsere Localblätter, namentlich der „Waldeck'sche Anzeiger", wünschen dringend nähere Aufklärung und das letztgenannte Blatt fordert die einzelnen Wahlbezirke auf, die Landtags-Abgeordneten zu einer Interpellation bezüglich des Standes dieser Angelegenheit an die Regierung zu veranlassen. Die Frage, ob das Aufgeben der Sonderexistenz des Waldeck'schen Staates eine Nothwendigkeit sei oder nicht, ist in einem ausführlichen Aufsatze „Zustände im Fürstenthum Waldeck" in den Nummern 15 und 16 der von Gustav Freytag redigirten „Grenzboten", Seiten 53—66, 90—100 behandelt. Wenn Alles das, was man in diesem Aufsatze liest, auf Wahrheit beruht, daß u. A. „für das Heer von Beamten, dreimal so groß als verhältnißmäßig in Preußen, die Gehälter die nothdürftigste Grenze nicht überschreiten, ja zuweilen auch diese nicht einmal erreichen" &c., dann möchte man sich allerdings mit dem Verfasser jenes Aufsatzes zu der Behauptung der Unmöglichkeit einer ferneren sebstständigen Existenz des Fürstenthums Waldeck-Pyrmont hingedrängt sehen. Die „Weser-Ztg." brachte kürzlich die Mittheilung, die in Rede stehenden Unterhandlungen seien an der Weigerung des Königs von Preußen gescheitert; dies ist sicherlich nicht richtig. Gewiß ist vielmehr das, daß die fraglichen Unterhandlungen augenblicklich im vollen Gange sind und daß man hier baldigst einen Abschluß derselben erwartet, da der Fürst von Waldeck allerdings zufolge anfänglicher Weigerung der preußischen Regierung seine ursprünglichen Ansprüche auf ein weit geringeres Maß herabgesetzt haben soll. Sollte der waldeck'sche Landtag jedoch in die Lage gesetzt werden, über die Annehmbarkeit der Bundesverfassung berathen zu müssen, so wird er, wie man hier mit größter Bestimmtheit allgemein annimmt, sich auf eine blos vorübergehende Erleichterung, wie sie den thüringenschen Staaten gewährt ist, durchaus nicht einlassen, die Verfassung somit mit Hinweisung auf die unerschwinglichen Militärlasten ablehnen (?). Unsere einzige Hoffnung stützt sich hiernach nur darauf, daß Preußen uns eine dauernde Erleichterung hinsichtlich der Beiträge zum Militär-Budget garantirt. Wird dies die preußische Regierung der ferneren Existenz des waldeck'schen Staates zu Liebe thun? (Sie kann das ja gar nicht!) (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. [Klapka.] Die Nachricht, als wäre Georg Klapka bereits in Pest angekommen, bestätigt sich nicht. Klapka weilt gegenwärtig noch in Wien und dürfte, wie der „P. Ll." meldet, heute von Sr. Majestät in Audienz empfangen werden; erst nach dieser Audienz soll der General die Reise in seine Heimath antreten.

Italien.

Florenz, 13. Juni. [Die Kammer] hat in der gestrigen Sitzung auf den Vorschlag von La Porta und Ferraris den Beschluß gefaßt, die allzu lange aufgeschobene Budgetberathung dadurch abzukürzen, daß sie nur die anzubringenden Ersparnisse discutire. Welche die letzteren sein sollen, bestimmt die General-Commission der Finanzen. In der gestrigen Sitzung ist man auf diese Weise bis zur Beendigung des Budgets des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten gediehen.

Rom, 11. Juni. [Zum Centenarium.] Die außerordentliche Belebtheit unserer Stadt nimmt noch immer zu, von allen Richtungen her treffen Festgäste zum Centenarium ein. Nach der italienischen ist die französische Geistlichkeit am meisten vertreten, auch Spanier kamen in nicht unbeträchtlicher Zahl an. Die Eisenbahn zwischen Florenz und hier hat ihre Preise für die Romfahrten um 50 Procent ermäßigt. Die Einlagen für die Kasse des Petersgroschens kommen besonders aus Frankreich. Der Erzbischof von Tours hatte 37,000, der Bischof von Angers 104,000 Fr. abzugeben. Von preußischen Prälaten befindet sich der Erzbischof von Posen, Herr Ledochowski, hier, die sonst angesagten deutschen Bischöfe wollen nach der Frohnleichnamsfeier eintreffen.

[Die Studentenschaft Bologna's] ersuchte den Magistrat, die Straße, worin die Universität liegt, künftig neu zu benennen, nur nicht mehr wie bisher nach dem heiligen Donatus.

[Briganten.] Vorgestern erschien eine Abtheilung Briganten in der mehrere Miglien großen, waldigen Villa Pamfili des Fürsten Doria, um wo möglich den Fürsten oder auch seinen Verwalter einzufangen. Die Arbeiter ergriffen ihre Flinten und schossen aus der Meierei in den Haufen, der sich nach vergeblichen Anstrengungen mit Zurücklassung von zwei Todten wieder davon machte. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 17. Juni. [Das heute Morgen vom „Moniteur" constatirte Unwohlsein des Kaisers] ist, wie man der „K. Z." von hier meldet, nichts als eine Lendengicht, die bei ihm als Folge herrschender kalt-trüber Witterung, wie wir sie eben jetzt haben, einzutreten pflegt. Er hütete gestern das Bett und suchte durch Kataplasmen die heftigen, stechenden Schmerzen zu lindern, die ihm große Beschwerden bereiteten. Als dieselben jedoch in der Nacht nicht nachlassen wollten, nahm er zu Chloroform-Umschlägen seine Zuflucht, gegen die er sich anfänglich gesträubt. Diese verschafften ihm denn auch Ruhe und Schmerzlosigkeit, worauf er in einen sechs Stunden lang anhaltenden Schlaf verfiel. Heute Morgen konnte er sich in Folge dessen schon wieder erheben und in seinem Cabinette arbeiten. Die Börse aber ließ sich durch dieses Ereigniß sofort ungemein beeinflussen, da sie das richtige Gefühl von der Unsicherheit hat, in der die Frage: Wer wird Nachfolger Napoleon's III. sein? noch immer eine offene ist. Auch nach einer anderen Correspondenz desselben Blattes hat des Kaisers Unwohlsein wenig zu bedeuten. Napoleon III. wollte es vermeiden, sich nach der Eisenbahn zu begeben zum Empfange des Vicekönigs und benutzte eine leichte Unpäßlichkeit, sich von diesem Frohndienste zu befreien.

[Ueber den Empfang des Königs von Preußen in Brüssel] macht man der „K. Z." von hier aus folgende Mittheilung: Der „Etendard" und besonders das „Pays" lassen sich heute aus Brüssel berichten, daß der König von Preußen dort sehr kalt aufgenommen worden sei, und daß man außerdem überall den Ruf: „Hoch Hannover!" „Hoch Hessen!" „Nieder mit Bismarck!" „Nieder mit dem Preußen!" gehört habe. Wie ich von Leuten, die dem Empfange des Königs in Brüssel anwohnten, weiß, wurde der König am Bahnhofe mit zahlreichen Hurrah's empfangen, wovon die beiden genannten Journale jedoch nicht sprechen. Daß der oben erwähnten Rufe auf der Fahrt von der Eisenbahn nach dem Schlosse ertönten, soll nicht geleugnet werden; doch waren dieselben sehr vereinzelt, und sie rührten einfach von den Agenten des hannoverschen Ex-Polizei-Agenten Meding her, der sich einige Tage vor der Abreise des Königs nach Brüssel begeben hatte, um dort eine Demonstration gegen den König von Preußen zu organisiren. Meding hatte zuerst die Absicht gehabt, diese Demonstration in Paris zu machen. Die französische Polizei, welche davon Wind bekommen, hatte ihn aber zu sich beschieden und ihm einfach erklärt, daß, falls er sich etwas Derartiges zu Schulden kommen lassen würde, man ihn sofort ausweisen und seiner Art von Verwandtschaft mit der kaiserlichen Familie weiter keine Rechnung tragen werde. Meding bekam Angst und bot nun Alles auf, damit die von ihm bereits organisirte Demonstration unterbleibe. Als es nun bekannt wurde, daß der König von Preußen über Brüssel nach Berlin reise, begab sich Meding mit seinen Leuten nach Brüssel, um dort die Demonstration auszuführen, die er hier unterlassen mußte.

[Der gestern Abend im Pavillon Marsan eingetroffene Vicekönig von Egypten] hat bereits die ganze Hofwelt durch die Mannigfaltigkeit seiner Gesten lebhaft in Erstaunen gesetzt, da er sich nicht auf Arm- und Handbewegung allein beschränkt, sondern auch Oberoffizieren seiner Umgebung gewisse Dinge in der fußgreiflichen Weise klar macht, wie sie einst der Kurfürst von Hessen seinem Kammerdiener gegenüber anzuwenden pflegte. Als seine große Suite sich mit ihm im Pavillon Marsan häuslich niederlassen wollte und die ihm beigegebenen französischen Offiziere sich mit deren Unterbringung befaßten, rief Ismail Pascha denselben zu: „Ne vous occupez donc pas de ces gens là! Ich will den Kaiser nicht geniren; ins Hotel mit den Leuten!" Und so mußte sein ganzes Gefolge, vier Offiziere allein ausgenommen, wieder ausquartiert und in einem Gasthause untergebracht werden. — Heute Morgen um 10½ Uhr stattete der Vicekönig der Industrieausstellung seinen ersten Besuch ab. Er ist klein, aber sein Gesicht ist intelligent und seine Nase entbehrt gänzlich der kühnen Biegung, welche

sonst die der Bewohner des Morgenlandes auszeichnet. Der Vicekönig war in Civilkleidung, trug aber den für jeden orthodoxen Verehrer des Islam unvermeidlichen Fez; auffallend war auch die ganz ungewöhnliche Weite seiner Hosen, die, wie man erzählte, seine etwas schiefen Beine verbergen. Ein officieller Empfang fand nicht statt. Der Vicekönig kam mit dem General Pajol und dem Stallmeister Raimbeaux und drei Herren seines Gefolges in zwei Stadtwagen angefahren. Gleich beim Empfange schlossen sich ihm aber noch ungefähr zwanzig andere Egypter an, alle im Fez. Der Vicekönig wandte sich zuerst nach der egyptischen Ausstellung, ohne jedoch dort zu verweilen und begab sich sofort in die Maschinen-Ausstellung Englands und Amerika's, wo er mehrere Maschinen arbeiten ließ. Er richtete dabei mehrfach das Wort an Aussteller und auch an einige Arbeiter; er that dies in einer ganz freundlichen Weise, und man merkte kaum, daß man einen der afrikanischen Despoten vor sich habe. Von der Maschinen-Ausstellung lenkte der Vicekönig seine Schritte nach dem egyptischen Parke, wo er ein Monument in altegyptischem und ein kleines Palais in neuem Styl hat errichten lassen und wo sich auch die Ausstellung der Suez-Canal-Compagnie befindet. Man hatte dorthin auch die egyptischen Kameele und Esel des Industrie-Palastes kommen lassen, welche der Vicekönig jedoch keines Blickes würdigte. Man bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die egyptischen Arbeiter und Diener den Vicekönig auf sehr eigenthümliche Weise grüßten. Sie blieben nämlich, wenn der Vicekönig an ihnen vorbeikam, aufrecht stehen, senkten nur den Kopf auf die Brust nieder und machten mit der Hand ein dem Kreuze ähnliches Zeichen. Der Vicekönig widmete hierauf der englischen Kriegsausstellung einige Augenblicke und begab sich nach dem kaiserlichen Pavillon, wo ihn Hr. v. Lesseps und einige andere Herren erwarteten, denen er, als sie ihn begrüßten, mit großer Herzlichkeit die Hand schüttelte. Um halb 12 Uhr verließ der Vicekönig die Ausstellung wieder.

[Fürstliche Geschenke.] Am Hofe ist man sehr pikirt über die Absicht des Sultans, der Kaiserin ein großes Diamanten-Halsband verehren zu wollen, eine Absicht, welche durch eine Indiscretion Djemil Pascha's vorzeitig durch die Journale im Publikum bekannt wurde. Der Cabinets-Secretär des Kaisers, Herr Corti, erhielt daher den Auftrag, durch befreundete Zeitungen die bezüglichen Aeußerungen anderer Blätter dementiren zu lassen, mit dem Hinzufügen jedoch, als au lecteur für Konstantinopel, daß dergleichen Geschenke um so weniger Grund zur öffentlichen Besprechung darbieten könnten, als sie selbst im Falle des Anbietens in den Tuilerien unter keiner Bedingung angenommen werden würden. Man glaubt, daß schon heute Abend ein oder das andere Regierungsorgan eine Note in diesem Sinne an hervorragender Stelle veröffentlichen wird. — Kaiser Alexander hat der Dienerschaft im Elysée nicht 100,000, sondern 50,000 Franken zurückgelassen, was immer noch sehr anständig ist. König Wilhelm ließ im Pavillon Marsan 40,000, der Kronprinz von Preußen 30,000 Franken vertheilen.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 18. Juni. [Die Ankunft des Kaisers. — Anordnungen der Polizei.] Daß der Kaiser heute Vormittags hier angelangt ist, davon hat der Telegraph Ihnen wohl schon Kunde gebracht; wir haben nur zu notiren, daß der Kaiser dem Publikum gegenüber in einer sehr üblen Stimmung erscheint. Die Deputationen, die ihn am Bahnhof und an der Ehrenpforte erwarteten, und von deren eine, aus der Elite der Warschauer Bürgerschaft bestehend, mit dem Präsident General Witkowski an der Spitze, das übliche Brot und Salz entgegentrug, wurden nicht nur keines Wortes gewürdigt, sondern es wurde ihnen geradezu der Rücken zugekehrt. Alle diese Deputationen stehend lassend, bestiegen der Kaiser und die Kaiserin so wie zwei Kinder, welche gestern Nachmittag hier angekommen und dem Kaiser nach Skiernewice entgegengefahren waren, ungesäumt einen offenen Wagen und begaben sich nach Schloß Belvedere. Ein paar Stunden später fuhr der Kaiser wiederum in demselben Wagen, von der Kaiserin und den Töchtern begleitet, nach der russischen Kirche. Die Straßen, durch welche die hohen Herrschaften fuhren, waren mit Teppichen und Fahnen geschmückt. Nachmittags fand eine Revue auf den Mokower Feldern statt. Für den heutigen Abend sowie für die darauf folgenden 4 Abende ist glänzende Illumination streng angesagt. — Was die Fahnen anbelangt, so ist es der Polizei bei aller Anstrengung nicht gelungen, allgemein das Aushängen zu erzielen; bekanntlich war es bisher durch die russische Polizei nie gestattet worden. Im Publikum hier ist deshalb das Verständniß für das Flaggenwesen nur sehr gering. Die Polizei-Commissäre benutzten diesen Umstand, um Leuten einzureden, die eine der zum Ausstecken anbefohlenen zwei Fahnen sei eine polnische. Es entstanden dadurch Mißverständnisse, und die Polizei sah sich genöthigt, gestern Früh schon bei Tagesanbruch die Hauswirthe aufzufordern, keine Fahne auszustecken, die nicht früher in einem der Polizeiämter untersucht und abgestempelt worden. Viele Bürger erfuhren dadurch erst, daß keine der beiden Fahnen polnisch ist, und hingen sie also nicht aus. Das brachte wiederum so manchen Polizei-Commissar zur Verzweiflung, und Schreiber dieses sah heute Früh mit eigenen Augen, daß der Commissar im 7. Cirkel aus seinen Mitteln in aller Eile Fahnen anschaffte und durch Polizeibeamte an unbemittelte Leute herumschickte mit der Weisung, sie auszustecken. — Mit der so durch Zwang erlangten Ausschmückung der Straßen contrastirten sehr die Gesichter in der Straße. Es lag über Allen eine tiefe Niedergeschlagenheit, eine gar zu deutlich zu erkennende Beklemmung, die augenscheinlich auch den Kaiser beherrschte. Wir haben viele Personen gesprochen, die ihn heute an verschiedenen Orten gesehen, und alle versichern, ihn nicht anders als mit gesenktem Blicke gesehen zu haben. Daß überall, wo der Kaiser vorbeikam, die Häupter entblößt wurden und auch Hurrahrufe ertönten, dafür hat die Polizei in altgewohnter Weise gesorgt. Schon gestern Abend war wegen der Ankunft der Kaiserin eine Illumination angesagt, aber nur je 2 Lichter für 1 Fenster, während für heute ausdrücklich mindestens die doppelte Zahl anbefohlen ist. — Nicht genug mit den allgemeinen Polizei-Verordnungen thut sich noch bald dieser, bald jener Polizei-Commissar durch eigene Verordnungen, die er für gut findet, hervor. So z. B. hat der Commissar eines Cirkels für heute jede Arbeit in den Werkstätten streng untersagt, damit die Damen, wie er ausdrücklich sagte, die Straßen beleben. Ein anderer Commissar hat die Besitzer der in seinem Cirkel vorhandenen prächtigen Läden angewiesen, diese Läden vor 12 Uhr in der Nacht nicht zu schließen und bis zu dieser Stunde sie glänzend zu beleuchten. — Die Bauern in der Umgegend von Pruszkow (der nächsten Station von Warschau) haben Befehl erhalten, ohne Ausnahme an der Station zu sein. — Unwohlsein, heißt es in dem Circularbefehl des Kreischefs ausdrücklich, kann nicht als Entschuldigung dienen. — Am heutigen Tage durfte keine Zeitung erscheinen, alle Aemter ruhten und die Börse war geschlossen; es war vollständig Feiertag. — Eine Bekanntmachung des Oberpolizeimeisters befreit die Bürger von der Pflicht, für jede im Hause zu veranstaltende Belustigung oder Musikunterhaltung eine besondere Erlaubniß von der Polizei zu erlangen. Von nun an hat man die stattgefundene Unterhaltung nur anzuzeigen, damit, so heißt es in der Bekanntmachung, der Polizei die Ueberwachung möglich sei. Oeffentliche Locale sind nach wie vor zur vorherigen Einholung einer Erlaubniß verpflichtet. — Wieder ein Gnadenact! —

Breslau, 20. Juni. Gestohlen wurden: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 1 Shlips und 1 goldne Busennadel; Kleine-Scheitnigerstraße Nr. 34 ein türkisches Shawltuch im Werthe von 25 Thlr., 2 goldne Fingerringe im Werthe von 4 Thlr., einer derselben war ein Trauring, auf der inneren Seite gez. A. G., der andere ein gewöhnlicher Reif mit weißem Stein, ferner 2 Granathalsbänder, 1 Bernsteinhalsband, 2 Armbänder, das eine von Granaten, das andere von weißen Perlen, 1 Paar goldne Ohrringe (Bommeln) mit blauen Steinen und 1 Hausschlüssel; Neue-Weltgasse Nr. 27 ein Paar Drillichhosen, 2 Mannshemden, 1 Frauenhemde und 1 Handtuch; auf dem Freiburger Bahnhofe einem dort anwesenden Herrn ein Havanna-Strohhut.

Außerhalb Breslau am 15. d. Mts. aus der Wohnung eines Fleischermeisters 225 Thlr. baares Geld, 1 silberne Taschenuhr mit Kette im Werthe von 19 Thlr., 3 Paar Beinkleider und 1 schwarzer noch fast neuer Tuchrock.

Verloren wurden: 1 Rolle Silbergeld im Betrage von 5 Thlr.; 1 Portemonnaie von schwarzem Leder mit 6—7 Thlr. Inhalt. (Fremdenbl.)

μ. [Feuer.] Gestern Abend ¾11 Uhr brach auf noch unermittelte Weise in den zu dem Dominium Karlowitz bei Breslau gehörigen Wirthschaftsgebäuden Feuer aus, welches mit solcher Vehemenz um sich griff, daß schon nach einer Viertelstunde das ganze weitläufige Gehöft mit Ausnahme des weit abgelegenen Schlosses, des Schafstalles und zwei anderer kleiner Gebäulichkeiten in hellen Flammen stand. Der Verlust an Vieh ist glücklicherweise sehr unbedeutend, da nur eine Kuh und einige Ziegen ihren Tod fanden, während alles andere Vieh auf die nahegelegenen Wiesen gebracht worden war. — Wie schlecht bestellt es mit der Löschhilfe auf dem Lande, war wiederum hier sehr deutlich zu sehen, da die erste Hilfe, nach 12 Uhr, eine Spritze der Breslauer Feuerwehr und bald darauf eine Dorfspritze aus der Umgegend waren, von denen die erstere sofort wieder nach der Stadt zurückkehrte, da mittlerweile die weitere Gefahr durch das Niederbrennen der Gebäude beseitigt war. — Nur der tiefen Windstille, die zu dieser Zeit herrschte, war es zu danken, daß nicht das ganze Dorf ein Raub des entfesselten Elements wurde.

Ein zweiter Berichterstatter meldet: Es verbrannten 3 Kälber, 4 Ziegen, viele Ackergeräthe, einige Arbeitswagen und eine Dreschmaschine. — Der Besitzer v. Karlowitz, Herr Baron v. Richthofen, ist gegenwärtig abwesend, weil er mit seiner Familie den seit dem vorigen Kriege kranken und nun genesenen Sohn nach dem Standquartier des Regiments begleitet hat.

e. **Löwenberg**, Mitte Juni. Auf der Reise nach Liegnitz am 27. d. Mts. wird Se. Majestät der König noch einen Abstecher nach Hohlstein machen. Um 4 Uhr Nachmittags wird die Ankunft erwartet und um 5 Uhr soll die Weiterreise nach Liegnitz stattfinden. Hohlstein ist ein mit herrlichen Park-Anlagen umgebenes Schloß zwischen hier und Bunzlau, welches die bezauberndsten An- und Aussichten nach dem Riesengebirge gewährt und schon seit mehreren Jahrzehnten im Besitze der Fürsten von Hohenzollern-Hechingen ist.

Breslau, 20. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. — Z. U.-P. 3 F. 9 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag des Senats betreffs Aufhebung des Bergedorfer Transitzolles endgiltig genehmigt. Gegenüber der Erklärung des Senats, daß eine Verfassungsänderung mit Rücksicht auf die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung nicht nothwendig sei, brachte ein Mitglied der Linken einen Antrag auf Revision der Verfassung ein, welcher den Ausschüssen der Bürgerschaft zu schleuniger Berichterstattung überwiesen wurde. (Wolff's T. B.)

Weimar, 19. Juni. Die „Weimarsche Zeitung" meint, daß einige Modificationen des Zollvertrages vom 4. Juni, von welchen Baiern seine Zustimmung zu diesem Vertrage abhängig mache, von Seiten Preußens angenommen werden würden.

Paris, 19. Juni. „France" glaubt zu wissen, daß die von der Berliner „Börsenzeitung" mitgetheilte Nachricht über den Besuch des Kaisers Napoleon in Berlin nicht auf einer richtigen Angabe beruhe. — „Temps" sagt, es sei die Rede davon, daß der Prinz Reuß den Grafen v. d. Goltz als preußischen Botschafter am Tuilerienhofe ersetzen werde.

[**Breslauer Börse vom 20. Juni.**] Schluß-Course (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 84⅝—½ bez. Oesterr. Banknoten 81½—⅓ bez. Schles. Rentenbriefe 92⅜ bez. Schles. Pfandbriefe 86⅝ bez. u. Br. Oesterr. National-Anleihe 57¼ bez. Freiburger 135 Gd. Neisse-Brieger —. Oberschl. Litt. A. und C. 194 Gd. Wilhelmsbahn 61¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 76 bez. Oesterr. Creditbank-Actien 79½—⅝—½ bez. Schlesischer Bank-Verein 114¼ Br. 1860er Loose 73⅛ bez. u. Br. Amerikaner 78⅜ bez. Warschau-Wiener 61 bez. u. Br. Minerva 33¾—⅓ bez. u. Br. Baierische Anleihe —. Italiener 51 bez.

Breslau, 20. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	100—104	96	92—94	Gerste	57—60	56	52—54
do. gelber	97—102	95	91—92	Hafer	38—40	36	33 35
Roggen schles.	84	83	82	Erbsen	70—72	68	62—66
Roggen fremd.	77—79	76	70—74				

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 20⅓ bez.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. 500 Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. 10,000 Qrt. Spiritus.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 19. Juni, Nachm. 3 Uhr. Feste Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet. Schluß-Course: Italien. 5% Rente 52, 60, 3% Rente 69, 37½—69, 40, 69, 50. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 478, 75. Credit-Mob.-Actien 385, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 400, —. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 330, —. 6% Ver. St.-Anleihe von 1882 (ungest.) 82¾.

London, 19. Juni, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94 9/16. 1% Spanier 35. Italien. 5% Rente 52. Lombarden 15⅞. Mexicaner 16⅞. 5% Russen 87. Neue Russen 87½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 — Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60½. Türkische Anleihe von 1865 33¾. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 73.

Frankfurt a. M., 19. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. Sehr fest. Schluß-Course: Wiener Wechsel 94⅞. Finnländ. Anleihe 83. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 82½. 6% Verein. Staaten-Anl. p. 1882 77¾. Oesterr. Bank-Antheile 686. Oesterr. Credit-Actien 183. Darmstädter Bank-Actien 206. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Actien 221½. Oesterreich. Elisabetbahn 112. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn 32. Ludwigshafen-Bexbach 1[illegible]1. Hessische Ludwigsbahn 128. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfreie Anleihe 49⅝. 1854er Loose 64. 1860er Loose 72⅞. 1864er Loose 75¾. Badische Loose 53⅛. Kurhessische Loose 53¾. 5% österr. Anleihe von 1859 63¼. Oesterr. National-Anlehen 55½. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 42. Baierische Prämien-Anl. 99¾.

Wien, 19. Juni. [Abendbörse.] Anfangs beliebt, durch Arbitrageverkäufe etwas abgeschwächt. Creditactien 192, 10. Nordbahn 172, 20. 1860er Loose 89, 90. 1864er Loose 79, 85. Staatsbahn 234, 70. Galizier 235, 00. Steuerfr. Anlehen 61, 15. Napoleonsd'or —, —.

Hamburg, 19. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Creditactien haussirend, sonst geschäftslos. Valuten sehr fest. Petersburg 29 5/16. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89¾. Schluß-Course: National-Anleihe 57. Oesterr. Credit-Actien 78. Oesterr. 1860er Loose 72¼. Mexicaner —. Vereinsbank 110¼. Norddeutsche Bank 119¾. Rheinische Bahn 117. Nordbahn 91¼. Altona-Kiel 130. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 93½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 86¼. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70⅞. Disconto 2 pCt.

Hamburg, 19. Juni. Nachm. 2 Uhr 30 Min. (Getreidemarkt.) Weizen loco stille, auf Termine schwächer. Pro Juni 5400 Pfd. netto 157 Bancothaler Br., 156 Gld., pr. Juli-August 145 Br. und Gld. Roggen loco stille, pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 113 Br. und Gld., pr. Juli-August 99 Br., 98 Gld. Hafer stille. Oel ruhig, loco 23¾, pr. Octbr. 24⅞. Spiritus ohne Kauflust. Kaffee und Zink sehr stille. — Wetter schön.

Liverpool, 19. Juni, Mittags. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig, aber fest. Middling Amerikanische 11⅝. Middling Orleans 11¼. Fair Dhollerah 9¼. Good middling fair Dhollerah 8½. Middling Dhollerah 8. Bengal 7½. Good fair Bengal 7¾. Oomra —. New-Oomra 9¼. Pernam 12½. Egyptian 15½.

Antwerpen, 19. Juni. Petroleum, raff. Type, weiß, flau, 38 Frcs. per 100 Ko.

Köln, 19. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter warm. Weizen flau, loco 9, pr. Juli 8, 5, pr. Novbr. 6, 27. Roggen matt, loco 7, pr. Juli 5, 20, pr. November 5, 7. Rüböl still, loco 12 6/10, pr. October 12 8/10. Leinöl loco 13 1/10. Spiritus loco 24½.

Paris, 19. Juni, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. Juni 92, 50, pr. Juli-August 92, 00, pr. September-Dezember 92, 50. Mehl pr. Juni 68, 50, pr. Juli-August 68, 75. Spiritus pr. Juni 59, 00.

London, 19. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt sehr ruhig. Bei gänzlichem Mangel an Kauflust sind sämmtliche Getreidearten nur billiger verkäuflich. — Wetter warm, bewölkt.

Berlin, 19. Juni. Bei im Allgemeinen noch stillerem Geschäft war die Physiognomie der Börse heute doch, hauptsächlich durch eine bessere Haltung der österreich. Effecten, freundlicher. Besonders trat für Credit wieder der gestern vermißte Begehr hervor und führte in erheblich steigender Richtung zu guten Umsätzen. Auch die österreichischen Eisenbahn-Actien verriethen, obwohl die Umsätze bei Weitem weniger belangreich waren, eine günstigere Tendenz, besonders war Interesse für Lombarden wieder mehr auf Seiten der Käufer. Von Fonds waren 60er Loose beliebt und Löschen bedeutend gestiegen. Ferner hielt in russischen Fonds in Folge der abermals steigend gemeldeten Petersburger Course die angenehme Stimmung auch heute an. Das Geschäft hatte zwar selten größeren Umfang. Doch fehlte es namentlich in den Prämien-Anleihen, heute mehr in der neueren Emission, nicht an Bewegung. Amerikaner waren gleichfalls nicht unbelebt und trotz des telegraphisch gemeldeten hohen Agios behauptet; Italienische Rente bei sehr geringem Geschäft höher. Rumän. Anleihe 61½ Gd. Endlich erhielten sich auch preuß. Staatspapiere bei eher schwächerem Umsatz ihre in den letzten Tagen erlangte Festigkeit, die Staatspapiere sind fast ohne Ausnahme im Course besser. Selbst der inländische Eisenbahnmarkt trat rücksichtlich einiger wenigen Devisen aus der Lethargie, die ihn seit längerer Zeit gelähmt, heraus; Bergisch-Märkische wenigstens zogen nach den letzten Coursrückgängen von Neuem den Begehr an und erlangten einen wesentlich besseren Cours; auch Rheinische und Köln-Mindener waren beliebt, allerdings ohne eine entsprechende Coursbewegung; Stettiner recht fest, die schlesischen Actien waren gleichfalls fest, aber ganz leblos. Nur Halberstädter sind bedeutend herabgesetzt, auch Thüringer matt. Banken unbelebt, von Industriepapieren hatte Minerva — wohl in Folge künstlicher Anregung — Umsatz. Prämie für Amerikaner pr. Juli 79—⅝, pr. August 79—1. (B.- u. Hdls.-Z.)

Berliner Börse vom 19. Juni 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	98¼ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	104 bz.
dito 1854. 55. 57	4½	98¼ bz.
dito 1859	4½	98¼ bz.
dito 1856	4½	98¼ bz.
dito 1864	4½	98¼ bz.
dito 1867	4½	98¼ bz.
dito 1850/52	4	91 B.
dito 1853	4	91 B.
dito 1862	4	91 B.
Staats-Schuldscheine	3½	85¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123 G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	78½ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	77¾ bz
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue	4	88⅝ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	87 B.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90½ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	90½ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	90 bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	90 bz.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	93 bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	90⅞ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	92⅜ G.

Louisd'or 111¼ bz. | Oest. Bk. 81¾ bz.
Goldkr. 9. 9 G. | Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	49½ B.
dito Nat.-Anl.	5	57¼ bz.
dito Lot.-A. v. 60	4	72¾ à ⅝ à ⅞ bz
dito dito 64	—	43 etw. ½ bz
dito 54er Pr.-A.	4	65¼ bz.
dito Eisenb.-L.	—	70½ bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	50⅞ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87¾ bz. u. G
dito Holl. Anl. 1864	5	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	65½ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	59¼ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	91½ B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	54¼ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30¼ bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	78½ à 78⅜ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	96 G.
dito IV.	4½	93¾ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77¾ bz.
Cöln-Minden	4½	99¼ B.
dito II.	5	102¼ bz.
dito	4	86 B.
dito III	4	— — —
dito	4½	95½ B.
dito IV.	4	84½ bz.
dito V.	4	84⅜ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	87 B
Gal. Ludwigsb.	5	79¼ G.
Niederschl.-Märk.	4	89 bz
dito conv.	4	89 bz
dito III.	4	87 G.
dito IV.	4½	97 G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99⅜ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	88 G.
dito D.	4	88 G.
dito E.	3½	80 G.
dito F.	4½	— — —
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	247 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	225 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	92 B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93⅜ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	34¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅗	4	97¾ bz.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	146 bz.
Berlin-Anhalt	13	16	4	218½ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	69½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	95½ bz.
Berlin-Hamburg.	9½	9	4	154½ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	216½ bz.
Berlin-Stettin.	8	8 7/12	4	143 G
Böhm.-Westb.	—	—	6	60 bz.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	135 bz.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	144 bz.
Cosel-Oderberg.	2¼	2½	4	61½ B.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	80 G.
dito dito	—	5	5	84 bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	96 bz.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅖	4	151 B.
Magd.-Halberst.	15	—	4	193½ bz.
Magd.-Leipzig	20	—	4	254 bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	127 G.
Mecklenburger	3	3	4	75¼ bz
Neisse-Brieger.	5 5/12	—	4	96 bz.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	90¾ G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	92½ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92½ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	193½ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	163½ bz.
dito C.	11⅔	12	3½	193½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	126¼ à ¾ bz
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	106¾ à 7¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	76¼ bz.
R. Oderuf St.-Pr.	—	—	5	93 B.
Rheinische	7	—	4	118⅜ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	29¾ G.
Stargard-Posen.	4½	4½	4½	95 bz.
Thüringer	—	—	4	128¾ bz.
Warschau-Wien.	8½	—	5	60¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	156 G.
Braunschw. B.	—	0	4	91½ G.
Bremer Bank	6½	8	4	117 G.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	110 G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	94 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅜	4	104 B
Gothaer „	7½	5	4	96 bz.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	79 G.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	118½ G.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 5/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G
Luxemburger B.	6	6	4	84¼ G.
Magdeburger B.	5½	5	4	93 B.
Posener Bank	6½	7½	4	99½ B.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	152¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 B.
Weimar „	6½	4¼	4	90 etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	109 B.
Coburg Credb. A.	8½	4	4	81 B.
Darmstädter „	6½	4½	4	82½ B.
Dessauer „	—	0	—	2⅝ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	104 bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	28⅜ bz
Leipziger „	4	—	4	85¼ bz.
Meininger „	7	—	4	92½ G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	19½ bz
Oesterr. Credb. A.	4½	—	5	78 à 79 bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114⅜ B.
Minerva	1	—	5	32¾ à 33¼ bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121 bz.

Berlin, 19. Juni. Roggen loco 57—65 Thlr. nach Qualität gefordert, 78—79pfd. 60¾—61½ Thlr. bez. — Rüböl loco 11 5/12 Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 20 7/12—13/24 Thlr. bez., pro Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 19 13/24—⅙ Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br.

✻ **Breslau**, 20. Juni. Der Geschäftsverkehr zeigte sich am heutigen Markte nur in beschränktem Umfange und waren Preise ohne bemerkenswerthe Aenderung.

Weizen blieb in feiner Waare gut beachtet, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 90—105 Sgr., gelber 90—103 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—103 Sgr., gelber 90—103 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen schwach behauptet, nur feinster schlesischer Roggen blieb bei mangelndem Angebot gut beachtet, pr. 84 Pfd. fremder 73—79 Sgr., schlesischer 81 84 Sgr, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, pr. 74 Pfd. helle 57—59 Sgr., gelbe 52—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer schwach zugeführt, pr. 50 Pfd. schlesischer 36—40 Sgr. galizischer 32—35 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen wenig Umsatz. — Wicken ohne Umsatz. — Oelsaaten ohne bemerkenswerthen Umsatz. — Lupinen ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen stilles Geschäft. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Rapskuchen beachtet, 51 bis 53 Sgr. pr. Ctnr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.